

AiR Aktiv im *Ruhestand*

Magazin für Seniorinnen und Senioren im dbb
Oktober 2020 – 71. Jahrgang

10

Achter Altersbericht

Digitale Teilhabe sozialgerecht gestalten

Seite 9 <

Eine Frage an ...
... Prof. Dr. Dieter
Frey, Center for
Leadership and
People Management

Seite 10 <

(Ver)erben will
gelernt sein:
Clever nachlassen

mit
dbb Seiten

Der Krise gemeinsam trotzen

Eigentlich sollte hier diesen Monat nichts über die Corona-Pandemie zu lesen sein. Schließlich sind die Medien ohnehin voll davon. Aber die Infektionsraten steigen wieder an und damit rückt die Risikogruppe Ältere ebenfalls wieder stärker in den Fokus. Sicher wird der Weg nicht noch einmal zurück in den Lockdown führen, und wer sich an die Infektionsschutzregeln hält, hat gute Chancen, die Pandemie gesund zu überstehen. Die Frage ist vielmehr, was der Rest der Gesellschaft für den Schutz der Älteren tut, wie es um den gegenseitigen Respekt zwischen den gesellschaftlichen Gruppen bestellt ist und ob wir der Krise gemeinsam besser trotzen können. Hierzu gibt der Psychologe Dieter Frey Auskunft. Darüber hinaus wackeln mit möglichen Verschärfungen bei den Corona-Einschränkungen für viele auch die Möglichkeiten, Kultur zu genießen. Glücklicherweise sind viele Museen mit ihren Ausstellungen mittlerweile auch im Internet zu erreichen und das sogar international. Ein guter Grund für einen digitalen Museumsbesuch also. Mehr über diese und andere Themen lesen Sie im aktuellen AiR.

br

Impressum:

AiR – Aktiv im Ruhestand. Magazin des dbb für Ruhestandsbeamte, Rentner und Hinterbliebene. **Herausgeber:** Bundesleitung des dbb beamtenbund und tarifunion, Friedrichstraße 169, 10117 Berlin. **Telefon:** 030.4081-40. **Telefax:** 030.4081-5599. **Internet:** www.dbb.de. **E-Mail:** airmagazin@dbb.de. **Leitender Redakteur:** Jan Brenner (br). **Redaktion:** Carl-Walter Bauer (cwb), Dr. Walter Schmitz (sm), Michaela Zimmermann (mz), deutsche journalisten dienste (djd). **Redaktionsschluss:** 10. jeden Monats. Beiträge, die mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. „AiR – Aktiv im Ruhestand“ erscheint zehnmal im Jahr. **Titelbild:** Model Foto: Graham Oliver/Colourbox.de. **Einsendungen zur Veröffentlichung:** Manuskripte und Leserschriften müssen an die Redaktion geschickt werden mit dem Hinweis auf Veröffentlichung, andernfalls können die Beiträge nicht veröffentlicht werden.

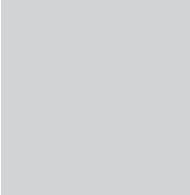
Bezugsbedingungen: Nichtmitglieder bestellen in Textform beim DBB Verlag. Inlandsbezugspreis: Jahresabonnement 38,40 Euro zzgl. 6,80 Euro Versandkosten, inkl. MwSt.; Mindestlaufzeit 1 Jahr. Einzelheft 4,30 Euro zzgl. 1,40 Euro Versandkosten, inkl. MwSt. Für Mitglieder der BRH-Landesorganisationen ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Adressänderungen und Kündigungen bitte in Textform an den DBB Verlag. Abonnementkündigungen müssen bis zum 1. Dezember in Textform beim DBB Verlag eingegangen sein, ansonsten verlängert sich der Bezug um ein weiteres Kalenderjahr.

Layout: FDS, Geldern. **Gestaltung:** Daniel Terlinden. **Verlag:** DBB Verlag GmbH. **Internet:** www.dbbverlag.de. **E-Mail:** kontakt@dbbverlag.de. **Verlagsort und Bestellschrift:** Friedrichstraße 165, 10117 Berlin. **Telefon:** 030.7261917-0. **Telefax:** 030.7261917-40.

Anzeigenverkauf: DBB Verlag GmbH, Mediacyber, Dechenstraße 15 a, 40878 Ratingen. **Telefon:** 02102.74023-0. **Telefax:** 02102.74023-99. **E-Mail:** mediacyber@dbbverlag.de. **Anzeigenleitung:** Petra Opitz-Hannen, **Telefon:** 02102.74023-715. **Anzeigenverkauf:** Christiane Polk, **Telefon:** 02102.74023-714. **Anzeigendisposition:** Britta Urbanski, **Telefon:** 02102.74023-712. **Preisliste 61 (dbb magazin) und Aktiv im Ruhestand Preisliste 49, gültig ab 1.10.2019.**

Druckauflage: dbb magazin 568 495 Exemplare (IVW 2/2020). Druckauflage AiR – Aktiv im Ruhestand 15 000 Exemplare (IVW 2/2020). **Anzeigenschluss:** 6 Wochen vor Erscheinen. **Herstellung:** L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien, Marktweg 42–50, 47608 Geldern. Gedruckt auf Papier aus elementar-chlorfrei gebleichtem Zellstoff. **ISSN 1438-4841**



	Aktuell	
	>	Aktionstag „Pfleger Angehörige“ 4
	>	30 Jahre Wiedervereinigung: Alterseinkommen in Ost und West bleiben uneinheitlich 5
	Aus den Ländern	
4	>	BRH Sachsen: Rentenunrecht beseitigen 5
	>	BRH NRW: Fit und mobil mit dem Dreirad 6
	Standpunkt	
6	>	Pandemiefolgen im Fokus: Sind ältere Menschen Verlierer der Corona-Krise? 8
	Eine Frage an ...	
9	>	... Prof. Dr. Dieter Frey, Center for Leadership and People Management 9
	Brennpunkt	
14	>	Achter Altersbericht: Digitale Teilhabe sozialgerecht gestalten 10
	>	(Ver)erben will gelernt sein: Clever nachlassen 16
	Medien	
18	>	Kultur trotz Pandemie: Museen digital erleben 14
	Reise	
	>	Von Wandern bis Wellness: Diese Urlaubsvorlieben haben „Best Ager“ 18
	Essay	
25	>	Nachdenkliches von Theo: Vom Lebenslangen Altern 20
	Satire	22
44	Buchtipps	23
	Gewinnspiel	24
	dbb	
	>	einkommensrunde: Arbeitgeber provozieren Warnstreiks 25
	>	Digitale Verwaltung: Deutschland tritt auf der Stelle 27
	>	Bürgerbefragung Öffentlicher Dienst: „Die Menschen wünschen sich einen starken Staat“ 28
	>	Gewalt gegen Beschäftigte des öffentlichen Dienstes: Helfer dürfen nicht zu Opfern werden 30
	>	Zugbegleitedienst: Im Notfall auf sich selbst gestellt 34
	>	service für dbb mitglieder 38
	>	Europäische Zusammenarbeit: IMI überwindet Verwaltungsgrenzen 40
	>	die andere meinung: Mehr Eigenverantwortung für die Zukunft 44
	>	interview: Georg Maier, Thüringer Minister für Inneres und Kommunales und Vorsitzender der Innenministerkonferenz 46

30 Jahre Wiedervereinigung

Alterseinkommen in Ost und West bleiben uneinheitlich

Es gibt auch 30 Jahre nach der Wiedervereinigung immer noch keine Renteneinheit in Deutschland. Der Jahresbericht zum Stand der Einheit 2020 und mehrere Studien des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) zeigen, dass sich die Erwerbstätigkeit und das Renteneinkommen zwar angeglichen haben, aber noch lange nicht einheitlich sind.

„Rentnerinnen und Rentner im Osten erreichen beim Haushaltsnettoeinkommen seit Jahrzehnten nur 80 Prozent des Westniveaus. Ich sehe das als außerordentlich problematisch an, da sich die Lebenshaltungskosten sehr viel schneller als die Renten angleichen“, sagte

Horst Günther Klitzing, Vorsitzender der dbb bundesseniorenvertretung am 17. September 2020. Erst ab 2025 erfolge die Rentenanpassung für Ost- und Westdeutschland auf Grundlage der gesamtdeutschen Lohnentwicklung. „Wir beklagen seit Jahren, dass das

viel zu spät ist“, so Klitzing weiter.

Die Ergebnisse der DIW-Studien belegen, dass die Westdeutschen bisher insgesamt sehr viel höhere Alterseinkommen beziehen. Diese setzen sich insbesondere aus privaten und betrieblichen

Renten sowie Einnahmen aus Vermögen zusammen. Die ostdeutschen Rentnerinnen und Rentner beziehen höhere Leistungen aus der gesetzlichen Rentenversicherung, auch weil sie mehr Beitragsjahre aufweisen, vor allem die Frauen. Den heutigen Rentnerinnen und Rentnern, die vor allem in der DDR erwerbstätig waren, fehlte meist die Möglichkeit, zusätzlich Vermögen oder private Rentenanwartschaften aufzubauen. ■

BRH Sachsen

Rentenunrecht beseitigen

Seit mehr als 30 Jahren engagieren sich im BRH Sachsen ältere Menschen im Kampf gegen Ungerechtigkeit und Diskriminierung. Wenn der Geschäftsführende Vorstand des BRH Sachsen heute in der Mitgliedschaft unterwegs ist, stellt er fest, dass sich in den vergangenen Jahren vieles verbessert hat.

Dank der Maßnahmen und Beschlüsse der Politik, die im Freistaat Sachsen nach und nach umgesetzt wurden, können viele Mitglieder bis ins hohe Alter eigenständig leben. Das Leben im ländlichen Raum nimmt in Sachsen Fahrt auf, die Anbindungen an den öffentlichen Nahverkehr verbessern sich, das schnelle Internet flitzt nicht mehr an der „letzten Milchkan-

ne“ vorbei. Die prozentualen Rentensteigerungen reichen allmählich in den Bereich der 100-prozentigen Westrente.

Dennoch bleiben 17 Personengruppen, deren in der DDR erworbene Rentenansprüche nicht eingelöst wurden. Andere haben nach der Liquidierung ihrer Betriebe nie wieder Fuß gefasst und sind nie wirklich im vereinten

Deutschland angekommen. Für sie heißt es „ausgeurteilt“ – das Problem ist in allen juristischen Instanzen durchgefochten und kann nicht mehr im Sinne der Betroffenen gelöst werden. Damit wollen sich die Rentnerinnen und Rentner nicht abfinden. Denn die Regierungen der „neuen“ Länder sind in der Pflicht. Eigentlich schon seit 30 Jahren, aber die Uneinigkeit in

dieser Frage hat keinen Fortschritt gebracht. Der Freistaat Sachsen gilt dabei bis heute als erfolgreicher Verhinderer.

Ein politischer Ausweg kann ein sogenannter „Gerechtigkeitsfond“ sein, mit dessen Einrichtung die entstandenen Ungerechtigkeiten teilweise ausgeglichen werden könnten. Dafür setzt sich der BRH Sachsen ein – nicht zuletzt, weil die „biologische Lösung“ keine Option ist.

Rita Kiriasis-Kluxen,
Landesvorsitzende des
BRH Sachsen

Pandemiefolgen im Fokus

Sind ältere Menschen Verlierer der Corona-Krise?

Vordergründig betrachtet könnte man sehr schnell zu der Schlussfolgerung kommen, Ältere seien die Verlierer der Corona-Krise. Schließlich gehören ältere Menschen aus medizinischer und politischer Sicht zur Risikogruppe, die unter einem besonderen Schutzinteresse steht. Das ist einerseits richtig. Andererseits führt die erzwungene Isolation auch zur Vereinsamung und in der Folge oft zu einer Verschlechterung des Allgemeinzustandes.

Besonders betroffen von den Kontaktverboten sind die Menschen in Alten- und Pflegeheimen. Monatelang gab es keinen persönlichen Kontakt zu Angehörigen, obwohl erwiesen ist, dass körperliche Nähe nicht nur für Neugeborene, sondern auch für Menschen im Alter besonders wichtig ist.

Viele Eltern leben weit entfernt von ihren Kindern und Enkelkindern. Die sozialen Kontakte außerhalb der Familien sind in vielen Fällen eingestellt worden und werden erst langsam wieder aufgenommen. Hier wäre es für das Wohlbefinden hilfreich, wenn überhaupt Kontakte nach außen möglich wären. An Angeboten, zum Beispiel für Online-Fitnesskurse für Seniorinnen und Senioren, mangelt es nicht. Aber nicht jeder ist in der Lage und nicht immer besteht die Möglichkeit, die Angebote auch wahrzunehmen. Der Zugang zu digitalen Medien ist heute in vielen Bereichen des täglichen Lebens eine wesentliche Voraussetzung für die gesellschaftliche Teilhabe.

Digitale Teilhabe hängt nicht nur von den persönlichen Lebensbedingungen



> Anke Schwitzer

und der Offenheit des Einzelnen für neue Technologien ab, sondern auch von anderen Faktoren. So hat beispielsweise der Bildungsstand Einfluss auf die Internetnutzung. Je höher die Bildung, desto größer ist auch die Zugangsichte zum Internet. Deutliche Unterschiede gibt es auch zwischen den Geschlechtern. So nutzen zwar immer mehr ältere Frauen das Internet, bei den über 80-Jährigen waren es 2018 jedoch nur knapp 40 Prozent, während der Frauenanteil in dieser Altersgruppe insgesamt fast zwei Drittel ausmacht.

Damit ältere Menschen auch in diesem Bereich nicht abgehängt werden, müssen Unterstützungs- und Lernangebote auf breiter Ebene bereitgestellt werden. Diese Angebote müssen zielgruppengenaу ausgerichtet sein, sonst wird es nicht gelingen, die Gruppe der Seniorinnen und Senioren an die digitale Welt heranzuführen. Besonders wichtig sind auch die einfache Bedienung der Endgeräte sowie der Datenschutz und die Datensicherheit, damit Online-Betrüger keine Chance haben.

Viele Themenfelder rund um die Digitalisierung und ihre Auswirkungen auf ältere Menschen greift der Achte Altersbericht der Bundesregierung auf. Es reicht aber nicht aus, nur Empfehlungen zu geben. Für den Erfolg in der Umsetzung wird es darauf ankommen, dass Gewerkschaften und gesellschaftliche Gruppen die Empfehlungen aufgreifen und daraus Forderungen für das eigene Handeln entwickeln.

Es kann dabei nicht nur darum gehen, dass Menschen in den Fokus genommen werden, die noch im Berufsleben stehen und für deren Homeoffice vernünftige Regeln entwickelt werden müssen. Auch das Engagement für Kinder und Jugendliche, die dringend auf digitale Unterstützung angewiesen sind, ist wichtig. Oder für Frauen, die durch die Corona-Krise in alte Rollenbilder zurückgefallen sind. Ebenso muss es aber darum gehen, dass ältere Menschen in die Lage versetzt werden, am digitalen Leben teilzuhaben und damit auch im Alter zu Gewinnern des digitalen Wandels werden können. Hierfür ist gewerkschaftliches Engagement nötig. Genau dort wird sich die dbb bundesseniorenvertretung einbringen.

Anke Schwitzer,
stellvertretende
Vorsitzende der dbb
bundesseniorenvertretung